



# Gesellschaft und Lebensbedingung zur Zeit der Industrialisierung

Wohnen in einer Mietskaserne

UNTERRICHTSENTWURF

# Entwurf für eine Unterrichtsstunde im Fach Geschichte

...Oberschule

Klasse 8

## 1. Thema der Unterrichtssequenz:

Gesellschaft und Lebensbedingungen zur Zeit der Industrialisierung

### Thema der Unterrichtsstunde:

Das "Wohnen" in der Mietskaserne

### Einordnung der Stunde:

Nachdem im Rahmen der Unterrichtseinheit auf die wirtschaftlichen Veränderungen in Bezug auf die Erfindung von Dampfmaschine/Eisenbahn und den damit zusammenhängenden Auswirkungen eingegangen wurde, soll sich der zweite Teil der Unterrichtseinheit mit den gesellschaftlichen und sozialen Auswirkungen, der Entstehung von neuen Lebens- und Arbeitsbedingungen beschäftigen.

Die heutige Stunde eröffnet eine Sequenz über die Herausbildung der industriellen Gesellschaft. Anschließend sollen die Monatsbudgets von Berliner Arbeiterhaushalten mit denen anderer gesellschaftlicher Schichten verglichen werden, um die unterschiedlichen Auswirkungen des wirtschaftlichen Wandels zu untersuchen. Wichtig ist dann der Blick auf die "Mittelschicht", die industrielle "Angestelltenschaft" und deren Wandel im Verlauf des wirtschaftlichen Konzentrationsprozesses.

## 2. Lernziele:

- **Stundenziel:**

Die Schüler/innen erkennen Lebensbedingungen und Wohngemeinschaften in den (Berliner) Mietskasernen und erörtern deren Auswirkungen.

- **Feinlernziele:**

**LZ 1:** Die Schüler/innen benennen den Wohnungsbau als notwendige Maßnahme beim Entstehen der Industriemetropole Berlin, indem sie eine Abbildung mit ihren Vorkenntnissen über die Lebensverhältnisse von Zuwanderern in Beziehung setzen.

**LZ 2:** Die Schüler/innen gewinnen einen Eindruck von den beengten Wohnverhältnissen großer Familien in den Mietskasernen und erkennen daraus folgende Probleme, indem sie einen Wohnungsgrundriss möblieren.

**LZ 3:** Die Schüler/innen erkennen, dass durch die meist erzwungenen Wohngemeinschaften mit Fremden die Privatsphäre aufgehoben wurde, indem sie die Informationen eines Arbeitsblattes auswerten.

**LZ 4:** Die Schüler/innen formulieren eine Alternative zu den Wohnverhältnissen in der Mietskaserne.

**LZ 5:** (in Verbindung mit LZ 2) Die Schüler verwenden PowerPoint um den Wohnungsgrundriss zu möblieren, hierbei üben sie ihre Fertigkeiten mit dieser Anwendung.

### **3. Unterrichtsvoraussetzungen:**

Die Klasse 8... ist eine erdachte Klasse durchschnittlicher Leistungsfähigkeit, die mir als Grundlage für diesen Entwurf dient.

### **4. Sachgegenstandsbeschreibung:**

Neben der industriellen war die städtebauliche Entwicklung Berlins in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von herausragender Bedeutung. Erhebliche Wanderungsgewinne Berlins ließen die Einwohnerzahl der Stadt in kurzer Zeit von etwa 700 000 (1 867) auf über 2 Millionen (1905) ansteigen. Zahlreiche Zuwanderer mussten in Zelten, Lauben und öffentlichen Notquartieren hausen. Insofern war es eine gewaltige Leistung, möglichst viele

von ihnen mit festen Unterkünften zu versorgen. Diese Feststellung kann jedoch nicht über das tatsächliche Mietskasernen-Elend hinwegtäuschen.

Bodenspekulation und rücksichtslose Ausnutzung der Grundstücke, aber auch Bauordnungen, die hauptsächlich feuerpolizeiliche Vorschriften enthielten, ließen in großer Zahl jene vier- oder fünfgeschossigen Häuser mit Seitenflügeln und Hinterhäusern entstehen, die wegen der kleinen, überfüllten Wohnungen mit unzulänglicher sanitärer Ausstattung und oft fehlender Durchlüftungsmöglichkeit im Sprachgebrauch bald mit Kasernen verglichen wurden. Gemeinschaftliche Korridore, aber besonders die große Zahl von Untermietern und Schlafleuten verhinderten die Abgeschlossenheit familiärer Wohngemeinschaften. So wurde nicht nur die Gesundheit gefährdet, vielmehr war die Gewährung einer Privatsphäre nicht einmal innerhalb der Familie möglich.

## **5. Didaktisch-methodische Begründungen**

Aus der Vielzahl der Aspekte, die das "Wohnen" in der Mietskaserne kennzeichneten, wird das beengte räumliche Zusammenleben in veränderten Wohngemeinschaften herausgegriffen, weil dies als soziale Folge der Industrialisierung für große Teile der Bevölkerung der Grundpfeiler ihrer Lebensverhältnisse in der entstehenden industriellen Großstadt wurde. Zugleich soll erörtert werden, dass "Wohnen" in dieser Form wohl zeitbedingt zu erklären und zu verstehen ist, aber nach einer Einschätzung der Folgen bald durch andere Vorstellungen abgelöst wurde.

Zur Hinführung auf das Stundenthema wird eine Abbildung auf Folie eingesetzt, die (hoffentlich) eher auf die gewaltigen Fortschritte im Berliner Wohnungsbau als auf die beengten Wohnverhältnisse hindeutet, denn der Bau von Mietskasernen muss auch vor dem Hintergrund des Wohnungsmangels der Gründerjahre gesehen werden.

Der Auftrag, eine (kleine) Wohnung für sechs Personen zu möblieren, soll diese oft vorherrschende Situation direkter erfahrbar machen als es eine Bildvorlage könnte. Dass es auch um die Lebensverhältnisse von Kindern geht, wird das diesbezügliche Interesse der Schüler/innen verstärken.

Sollte dieser Arbeitsauftrag zu größerem Zeitbedarf als erwartet führen, muss das Schlafgängerwesen ohne Informationsblatt durch einen kurzen Lehrervortrag eingeführt werden.

## 6. Verwendete Literatur

- Jochen Boberg, Tilman Fichter, Eckhart Gillen (Hrsg.):  
Exerzierfeld der Moderne, Industriekultur in Berlin im 19. Jahrhundert, München 1984,  
hieraus S. 197 die Abbildung zur Hinführung
- Ingrid Thienel-Saage:  
Städtewachstum in der Gründerzeit: Beispiel Berlin, Paderborn 1983,  
hieraus S. 48 der Wohnungsgrundriss
- Wolfgang Köllmann:  
Die Industrielle Revolution, Stuttgart 1987,  
hieraus S. 78f. der Text zum Schlafgängerwesen
- Wolfgang Hug (Hrsg.):  
Unsere Geschichte, Bd. 2.,  
Frankfurt a. M. 1985
- Gesine Asmus (Hrsg.):  
Hinterhof, Keller und Mansarde, Einblicke in Berliner Wohnungselend 1901-1920,  
Reinbek 1982

## 7. Geplantes Tafelbild

### Die wachsende Industriestadt Berlin braucht Wohnungen!

1867: 700.000 Einwohner -> 1905: 2 Millionen Einwohner

#### “Mietskasernen“

- kleine Wohnungen
- keine sanitären Einrichtungen
- Enge, wenig Licht

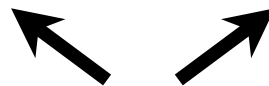


- Gefahren für die Gesundheit
- Keine eigenen Wohnbereiche innerhalb der Familie

- gemeinsame Flure
- Schlafgänger, Untermieter



- erzwungene Wohngemeinschaft mit Fremden

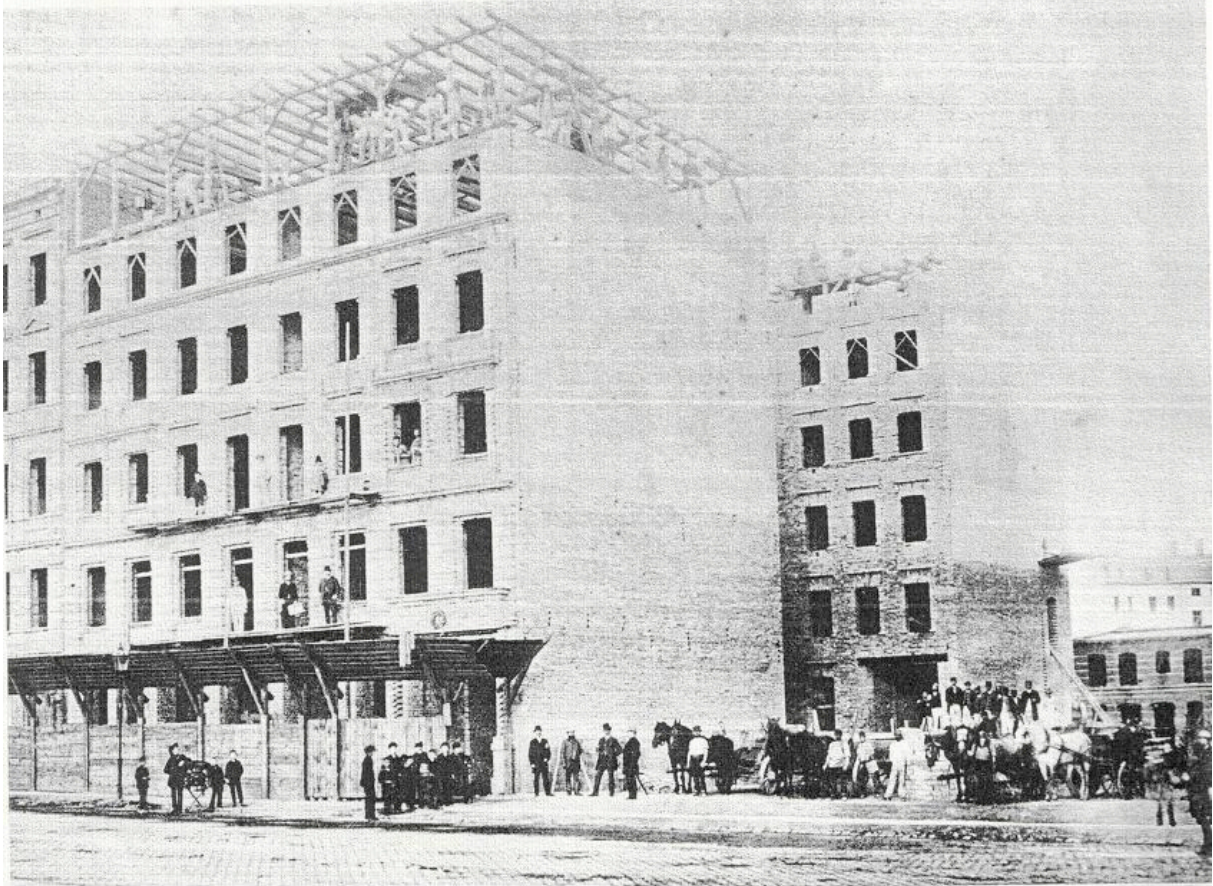


Der Mensch braucht eine Wohnung, in der er gesund leben und sich entfalten kann!

## 8. Geplanter Unterrichtsverlauf

Phase:	Aktionsform:	geplantes Lehrerverhalten	Erwartetes Schülerverhalten	Medien
Einstieg LZ1 (5 min)	UG	<ul style="list-style-type: none"> <li>- stummer Impuls über Folienbild</li> <li>- ggf.: Ihr erinnert Euch an das Ergebnis der letzten Stunde?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Benennen den Wohnungsbau (in Berlin) als dringend notwendige Maßnahme</li> </ul>	Folie/OHP Tafel
Erarbeitung 1 LZ2 (LZ5) (25 min)	Stillarbeit/ Gruppenarbeit UG	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jetzt werfen wir einen Blick in eine dieser Wohnungen.</li> <li>- Möbliert diese Wohnung! Verwendet dazu die Vorlage von PowerPoint.</li> <li>- Ob die Mieter zufrieden waren?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung eines Möblierungs-Vorschlags (über Folie/OHP)</li> <li>- kleine Wohnungen, Enge, keine sanitären Einrichtungen</li> <li>- Gefahren für die Gesundheit</li> <li>- kein eigener Wohnbereich innerhalb der Familie</li> </ul>	Microsoft PowerPoint Folie/OHP (u.a.Arbeitsblatt) Tafel
Erarbeitung 2 LZ3 (10 min)	Stillarbeit/ Alternative: UG	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gab auch Leute, die hatten es nicht so gut!</li> <li>- Frage auf Arbeitsblatt</li> <li>- Alternative: kurzer Lehrervortrag</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gemeinsame Flure</li> <li>- Schlafgänger</li> <li>- Erzwungene Wohngemeinschaften mit Fremden</li> </ul>	Arbeitsblatt/ Tafel/ u.a. Folie/OHP
Problematisierung LZ4 (evtl.Hausaufgabe) (5 min)	UG	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Von Anfang an gab es Leute, die diesen Wohnungsbau ablehnten.</li> <li>- Wie könnten deren Forderungen gelautet haben?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Mensch braucht eine Wohnung, in der er gesund leben und sich entfalten kann! (sinngemäß)</li> </ul>	Tafel

**9. Anlagen**



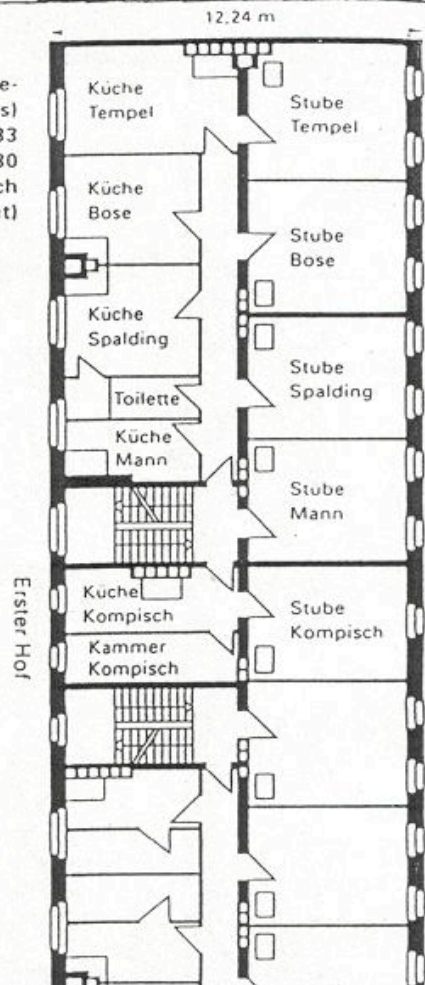


## Welche Folgen konnten solche "Wohngemeinschaften" haben?

a)

Grundriss Quergebäude (1. Hinterhaus)  
Ackerstraße 132-133  
um 1930  
(Toilette nachträglich eingebaut)

Da wohnten Frau Spalding (ihr Mann hat bei Westphalia auf dem 5. Hof gearbeitet), Frau Bose, Tempels und Manns - alle auf einem Flur. Hinten waren Tempels, die haben die beste Wohnung gehabt, und dann links, wenn man rauskommt, da waren Boses, die haben bloß ein Zimmer gehabt. Da musste man von der Küche aus immer über den Flur gehen, dann kam Frau Spalding, die musste auch über den Flur gehen, um ihr Schlafzimmer zu sehen, und dann kommen Manns, das waren wir. Aber wir haben es noch miserabler gehabt, wir mussten ganz raus, und dann mussten wir über den Treppenflur in unser Schlafzimmer.  
(Aus: Hilla und Inge Mann beschreiben die Flurgemeinschaft)



## b) Schlafgänger

Was nun aber das Wohnungselend der ärmeren Bevölkerung, wenigstens in den Großstädten, auf das Höchste steigert, ist der Umstand, daß selbst in den engen Behausungen, die nicht mehr den Namen Wohnung verdienen, noch nicht einmal immer die Familie allein lebt, sondern noch fremde Personen, die Schlafgänger, dazwischen kampieren. Dieser jammervolle Zustand findet sich beispielsweise in Berlin bei 391 von 1000 einzimmrigen Wohnungen...

